

Die Volksschule in St. Michael am Bruckbach Von der Entstehung bis zur Stilllegung 1976

Anita Kaiser

Die allgemeine Schulpflicht von 1774 legte fest, dass in jedem Ort mit einer Pfarrkirche oder einer davon entfernt gelegenen Filialkirche zumindest eine „Trivialschule“ errichtet werden musste. In St. Michael gab es noch keine, weshalb sich das Kreisamt St. Pölten als Schulaufsichtsbehörde 1808 veranlasst sah, die Stiftsherrschaft Seitenstetten als Patron aufzufordern, „sogleich zur Errichtung einer Schule in St. Michael die ernstlichen Anstalten zu treffen“. Es dauerte aber noch bis 1818, bis eine Schule errichtet wurde.

Es gab aber trotzdem schon ein Schulwesen. In einer Kirchenrechnung von 1664 erscheint eine regelmäßige Eintragung über Ausgaben für „Kinderlehrsachen“. Diese Sachen dienten sicher dem Religionsunterricht, doch es ist anzunehmen, dass damit auch selbstverständlich eine Einführung in die schulischen Grundbegriffe verbunden war.

Mit Dekret vom 17. März 1818 forderte das Kreisamt die Stiftsherrschaft Seitenstetten auf, das Problem endlich zu lösen. Nun bot die Stiftsherrschaft dem Kreisamt den damaligen Pfarrhof gegen eine Entschädigung von 1.600 Gulden Wiener Währung an und verpflichtete sich, das Gebäude außen und innen in einen für Schulzwecke völlig brauchbaren Zustand zu versetzen. Mit Dekret vom 19. August 1818 genehmigte das Kreisamt St. Pölten das Angebot und der Schulbetrieb wurde 1820 aufgenommen. Die vom Stift verlangte Entschädigung musste von den damals beteiligten Grundherrschaften entsprechend der Anzahl ihrer einzuschulenden Kinder aus den untertänigen Höfen aufgebracht werden.

Mit Inkrafttreten des Reichsvolksschulgesetzes 1870 wurde die Michaeler Schule eine „ungeteilt einklassige Volksschule mit ganztägigem Unterricht“. 1870 gehörten 69 Häuser der Ortsgemeinde St. Michael zur Schulgemeinde St. Michael. 1880 wurde das Fach „Industrieunterricht“ eingeführt, woraus sich der Handarbeitsunterricht entwickelte.

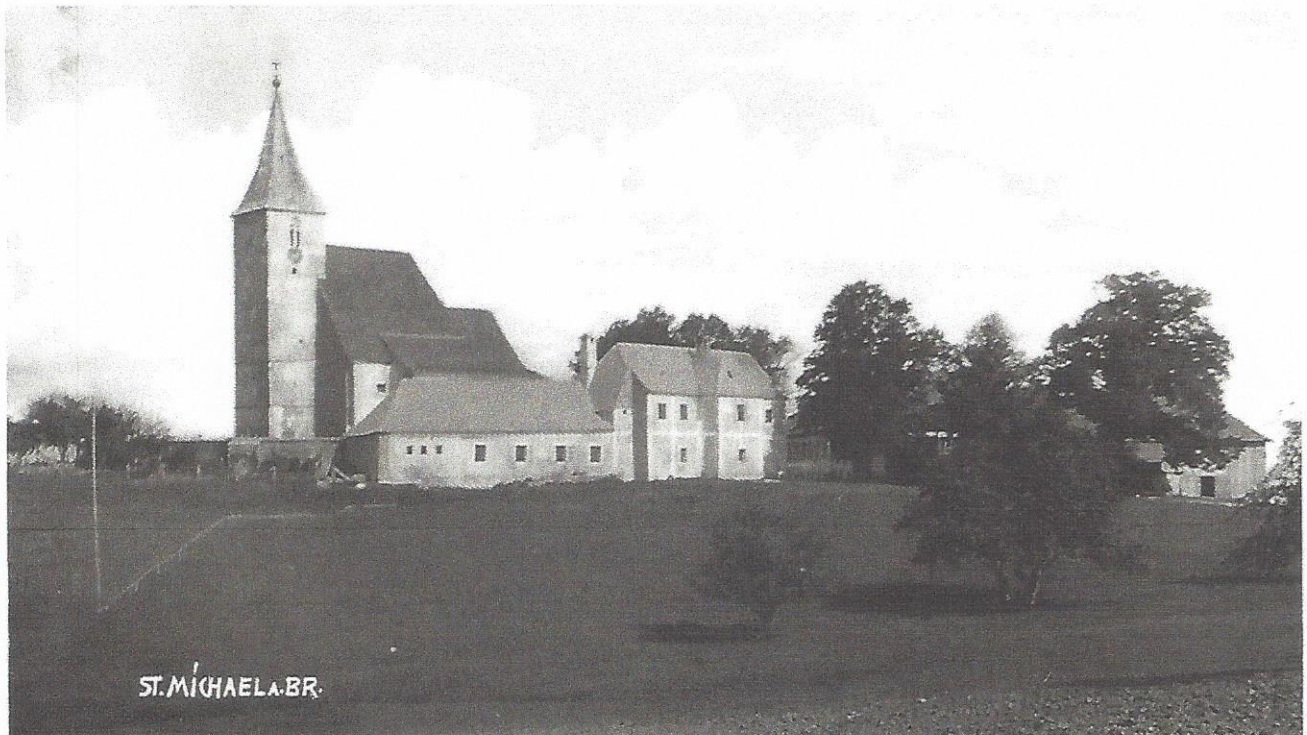
Johann Hechl begann am 4. Jänner 1886 eine Schulchronik zu führen. In den Jahren 1892 bis 1895 wurden die Schule und die Lehrerwohnung general saniert.

Am 15. November 1895 wurde eine Suppenanstalt, die jeweils bis zum 31. März jedes der Kinder täglich mit Suppe und Brot versorgte, gegründet. Dies führte zu einer Verbesserung des Schulbesuches, der vor allem im Winter schlecht war.

Ab dem Schuljahr 1908/1909 wurde der Unterricht in zwei Gruppen und als Halbtagsunterricht abgehalten. Die Suppenanstalt löste sich damit auf.

Während des 1. Weltkrieges wurden die Kinder zum Sammeln von Kräutern, Buntmetall, Textilien, Büchern und Geld herangezogen, sowie für Näh- und Handarbeiten für die Soldatenbekleidung. Ab 1915 mussten die Kinder überhaupt vom Unterricht freigestellt werden, sodass oft nur die Hälfte bis drei Fünftel der Schüler der Oberstufe anwesend waren.

Am 21. Jänner 1922 fand eine Feier zum 50. Todestag von Franz Grillparzer und am 4. Dezember eine Schubertfeier statt.

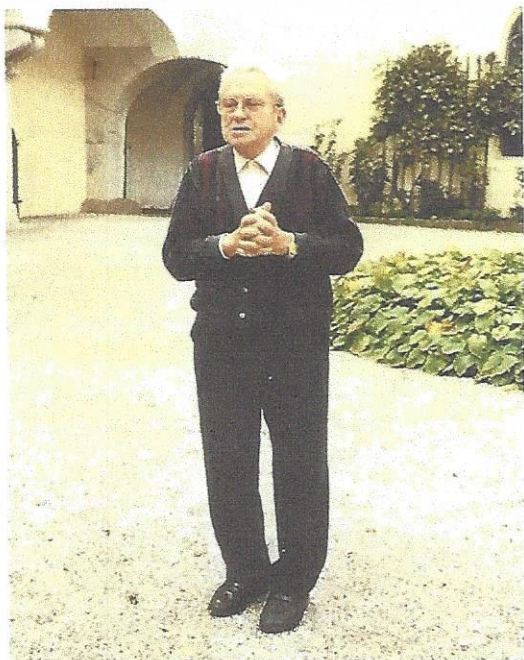


Altes Schulgebäude von St. Michael/Bruckbach (1936), heute wieder Pfarrhof



Erinnerungen von Johann Steinbichler an seine Schulzeit in St. Michael (1933 bis 1941)

Johann Steinbichler wurde am 18. November 1926 in St. Michael am Bruckbach Nr. 88 im so genannten Gasslhofhäusl geboren. Das Haus liegt im Urtal nahe dem Urlufer gegenüber der Straßenabzweigung Dobragraben – Kürnberg. Vom 14. September 1933 bis 5. Juli 1941 besuchte er die geteilte einklassige Volksschule in St. Michael am Bruckbach.



Johann Steinbichler im Hof des Schlosses (2001)

Das Schulhaus

Man betrat das Schulhaus vom Kirchenvorplatz aus durch ein wuchtiges Haustor aus Eichenholz, welches von einem etwa 5 m² großen Windfang geschützt war. In diesem Windfang stand auch ein Bankerl und oberhalb war eine Anschlagtafel angebracht. Der Boden bestand aus einem rutschfesten Steinpflaster mit einem übergroßen eisernen Fußabstreifer.

Vom Vorhaus zweigte rechts ein 18 Meter langer und 1,5 Meter breiter ebenfalls mit Steinpflaster belegter Gang ab. Gleich links vom Eingang kam man über eine Stiege in das einstöckige Wohngebäude, welches der Oberlehrer bewohnte. Außer dem Klassenzimmer gab es in diesem Gebäude eine Waschküche mit einem etwa 2 m² großen Wasserbecken für die Wasserversorgung des Gebäudes. Das Wasser kam von einer Quelle am Rastberg über eine Leitung aus Holzrohren herunter bis zum „Höfl“ und von dort wieder bergauf bis zum Pfarrhof, dem Schulgebäude und dem Wirtshaus. Im Schulgebäude gab es weiters einen kleinen Raum für den Gemeindediener, einen Kellerraum, eine Toilettenanlage und einen Holzschuppen.

Das Klassenzimmer

Das Klassenzimmer war sehr hell mit vier Fenstern auf der Südseite. Auf der Stirnseite des Klassenzimmers war eine erhöhte Fläche worauf zwei Tafeln und der

Schreibtisch des Lehrers mit dem Sessel standen. Das Klassenzimmer war ein langer Raum in dem die Schulbänke in zwei Reihen hintereinander standen. Die Schreibfläche der 30 Schulbänke war grün gestrichen und mit je drei Tintenfassern versehen. Die Bänke hatten eine kastanienbraune Sitzfläche und Rückenlehne.

An der hinteren Mauer standen zwei Bücherschränke und ein Lehrmittelkasten. An der Nordseite war die Eingangstür. Daneben etwa in der Mitte der Wand stand ein eiserner Ofen. Links und rechts davon gab es Kleiderrechen für die Garderobe. Petroleumlampen an der Decke und an der Wand sorgten für Licht.

Der Unterricht

Von 8.00 bis 12.00 Uhr wurde der Unterricht für das 4. bis 8. Schuljahr gehalten und von 12.00 bis 15.00 Uhr für das 1. bis 3. Schuljahr. Am Dienstag und am Donnerstag war zwischen 11.00 und 13.00 Uhr Handarbeitsunterricht für die Mädchen, daher wurde der Unterricht von 13.00 bis 16.00 Uhr abgehalten.

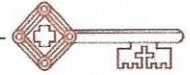
Schulleiter waren während der Schulzeit von Herrn Steinbichler: Heinrich Gnedt, Alfred Herdin, Franz Glöckler, Luise Ender und Karl Kohlseisen. Den Religionsunterricht hielt der jeweilige Pfarrer. Während der Schulzeit von Herrn Steinbichler waren dies Pater Edmund Philipp, Pater Kolomann Colerus Geldern und Pater Georg Mayr.

Johann Steinbichler saß mit 11 Mitschüler/innen der 1. Schulstufe in den vorderen Bänken. Die Schüler/innen der 2. Schulstufe saßen in den mittleren und die der 3. Schulstufe in den hinteren Bänken.

Der Schulweg

Vom Elternhaus ging es steil an einem Mischwald vorbei. Die ersten 100 Meter wurden auf ausgetretenen Stufen im Lehmboden bewältigt. Ein Weg zwischen Wiesen und Feldern, eine teilweise steinige Forststrasse folgte. Dieser Abschnitt war nicht mehr ganz so steil und führte in Richtung des Bauernhauses Gasslhof. Der nächste Teil des Schulweges führte unter Mostbäumen am Bauernhaus Steidlhof vorbei und nach ein paar hundert Metern war das Ziel erreicht – das Schulhaus. Bei normaler Witterung benötigte Johann Steinbichler etwa eine halbe Stunde um die 180 Höhenmeter auf vier Kilometern zu bewältigen.

Der Schulweg war durchaus nicht immer einfach zu bewältigen, vor allem im Winter gab es viel Schnee und heftige Schneeverwehungen. Johann Steinbichler erzählt sehr anschaulich, was seinen Schulweg einzigartig machte – häufig gab es Kontakte mit dem Niederwild, welches man in Ruhe beobachten konnte: ein Fasanhahn mit seinem Gefolge, eine Familie Rebhühner, den Rehbock mit seiner Geiß und ab Juni auch Kitze, Eichkätzchen und Igel. In den Kronen der alten Mostbirnbäume konnte man verschiedene Meisen, Kleiber, Amseln, den Grün-, Bunt- und Schwarzspecht beobachten.



Volksschule St. Michael/Bruckbach (Schuljahr 1930/31, Obergruppe)

4. Reihe (v.l.n.r.): Rupert Sonnleitner, Johann Wallner (Schroflehen), Leopold Kerschner, Ludwig Stiebellnehmer, Karl Steininger, Franz Brandstetter (Höfl)
 3. Reihe (v.l.n.r.): Franz Ennsmann (Schroflehen), Franz Pointner (Eislehen), Josef Lödl (Kaltmayrhäusl), Leopold Steininger, Franz Stiebellnehmer (Kaltmayr), Josef Hinterleitner (Oberfederhof), Robert Steinbichler (Edt)
 2. Reihe (v.l.n.r.): Cäcilia Zöttl (Spreitzenhäusl), Maria Steininger (Unterreingrubhäusl), Pater Edmund Philipp (Pfarrer), Julia Gnedt (Handarbeitslehrerin), Heinrich Gnedt (Oberlehrer), Philomena Franz, Theresia Vorderderfler
 1. Reihe, sitzend (v.l.n.r.): Josefa Bogenreiter, Anna Kirschbichler, Herta Winkler (Äußeres Aigen), Marianne Puchberger (Äußeres Aigen), Helmut Gnedt (Oberlehrersohn), Rosina Jagersberger (Reidl), Maria Steinbichler (Gasslhofhäusl), Theresia Fischer (Hinterhölzl), Christine Hinterleitner (Oberfederhof)

Auch die Natur veränderte sich je nach Jahreszeit. Wenn die Schneeschmelze begann waren die kleinen Wasserläufe bald stark angeschwollen und leiteten das Schmelzwasser mit unüberhörbarem Rauschen ins Tal. Die freiwerdenden Grünflächen zeigten bald Grün aus den verborgenen Wurzelstöcken der verschiedenen Frühlingsblumen. Die Sträucher trieben aus und boten mit ihren Blüten den Bienen ein erstes Ausflugsziel.

Bis zum Bauernhaus Gasslhof ging Johann Steinbichler den Schulweg allein, dann wurde er von Pfaffenbichler August, Maria und Ludwig begleitet, denen sich ab dem Bauernhaus Steidlhof Hörndler Theresia und Maria anschlossen. August und Theresia waren mit Johann Steinbichler im gleichen Alter, die beiden Marias und Ludwig ein Jahr jünger.

Der Weg zur Schule lief immer sehr ähnlich ab. Der Weg nach Hause war immer länger und täglich anders.

Was sonst noch zu erzählen wäre

An der Südseite des Schulgebäudes schloss sich eine Wiese an, die als Turnplatz diente, aber sehr wenig benützt wurde. Die meisten Kinder hatten einen weiteren Schulweg und dieser musste morgens und mittags zu Fuß bewältigt werden. Turnen war da weniger gefragt. In den Wintermonaten lag fast immer Schnee. Manchmal reichten die Schneeweichten bis zu den Klassenzimmerfenstern hinauf. Im Winter durften

Schlitten zur Schule mitgebracht werden. Nicht jeder Schüler hatte die Möglichkeit dazu, deshalb gab es Fahrgemeinschaften. Gefahren wurde auf Feldwegen und Wiesen auf der Nordseite hinter dem Friedhof. Nicht selten machte sich ein Schlitten selbständig und landete an einem Baum oder musste im Wald gesucht werden.

Schulmeister, Oberlehrer und Direktoren

Mathias Steiner: 1820 – 1843
 Ferdinand Tischler: 1843 – 1853
 Florian Loidolt: 1853 – 1874
 Josef Gruber: 1874 – 1880
 Johann Hechl: 3.11.1880 – 1891
 Alois Greisinger: 14 1 1892 – 1895
 Georg Paulmayr: 1895 – 1904
 Albert Gruber: 1.12.1904 – 31 7 1905
 Engelbert Macho: 1.8.1905 – 30 4 1913
 Franz Göpfert: 1.5.1913 – 1.3.1924
 Emmerich Zinner: 3.3. – 31.7.1924
 Heinrich Gnedt: 1.8.1924 – 1.3.1938
 Alfred Herdin: 1.3.1938 – 2.7.1938
 Franz Glöckler: 1.9.1938 – 22.5.1940
 Luise Ender: 23.5.1940 bis Schulschluss
 Karl Kohlseisen: 21.10.1940 – 15.11.1943
 unterbrochen durch:
 Luise Stanzl: 1.9. – 9.9.1943
 Maria Gießauf: 10.9. – 30.10.1943
 Karl Fuhrmann: 15.11.1943 – 7.5.1945
 Heinrich Gnedt: 10.9.1945 – 1.2.1955
 Heinrich Sattler: 2.5.1955 – 1.8.1965
 Friedrich Frey: September 1965 – 18.6.1976